

## LESERBRIEFE

## Rechte der Väter beschnitten

«Largo: «Kinder brauchen immer eine Bezugsperson», Tagblatt 20.11.2008

Gut, dass das Tagblatt wieder einmal – zwar nur ansatzweise – ein hochaktuelles Problem einer Randgruppe anspricht. Es geht um Kinder und Eltern aus Kampfscheidungen. In diesen Fällen können sich die Eltern nicht selber über ein Besuchsrecht einigen, da meistens der verlassene enttäuschte Partner den andern mit einem kleinen oder gar keinem Kontaktrecht zu den Kindern bestrafen möchte.

Viele geschiedene Väter möchten gerne mehr und bessere Bezugspersonen zu ihren Kindern sein. Dies können sie aber nicht, weil sie durch Gerichte und deren Richter massiv in ihren Bemühungen eingeschränkt werden. Das Besuchsrecht ist das Recht der Kinder, so viel und so oft wie sie es möchten, beim nicht obhutsberechtigten Elternteil sein zu können. Nur, werden Kinder im Vorschulalter oder solche aus der Unterstufe gar nicht erst gefragt, was sie gerne möchten.

Zuerst wird der Expartner aufs Existenzminimum gesetzt und genötigt, so viel wie möglich zu arbeiten, um die horrenden Alimenterforderungen der immer noch enttäuschten und wütenden Exfrau zu erfüllen. Nachher wird diese gefragt, wie oft die Kinder zum Vater wollen. Stellt sie zum Beispiel den Ex als schlagenden Vater dar, vor dem die Kinder Angst hätten und nicht zu ihm wollen, so wird massiv gekürzt. Für den Richter ist eine schnelle und einfache Erledigung oberstes Ziel. Natürlich wurde ich mit einer superprovisorischen Verfügung ohne Einsprachemöglichkeit über sieben Monate ausser Gefecht gesetzt. In jedem an-

deren Kanton muss eine solche Verfügung innert drei Wochen zu definitiven Verfügung umgewandelt werden. Die Rechte und Möglichkeiten des geschiedenen Vaters werden durch Richter im Thurgau extrem beschnitten.

Remo Largo sagt, wir sind bezüglich Vaterurlaub ein Entwicklungsland. Nicht nur in diesem Bereich besteht im Thurgau massiver Aufholbedarf. Die Gerichte richten sich immer noch nach dem sogenannten «Buch Merz», in dem die Urteile der letzten Jahre aufgelistet sind. Wie soll sich eine Institution verbessern, zukunftsorientierte Modell ausarbeiten, wenn sie sich über Jahre immer nach den alten und schlechten Vorbildern orientiert. In vielen Berichten kann man lesen, dass den heutigen Jungen die männlichen Bezugspersonen fehlen. Für mich unverständlich, dass Richter, entgegen diesen Warnungen, noch immer Väter, die ihre Vaterpflicht mit Freude erfüllen möchten, mit allen Mitteln daran hindern.

Bei alledem werden die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder total in den Hintergrund gestellt. Denn diese wollen einfach gleich viel Zeit bei beiden Elternteilen verbringen. Sie leiden, weinen und verstehen nicht, warum sie schon wieder zurück zu Mami müssen. Für mich ein sehr gefährliches Unterfangen bei einer Scheidungsrate von 50 Prozent und 16000 Scheidungskindern im Jahr. Erwiesenermassen haben solche Kinder später mehr psychische Probleme. Eine tickende Zeitbombe also, die bereits heute durch umsichtiges Handeln und zukunftsorientierte Gerichte entschärft werden könnte.

**Markus Rechsteiner**  
Salmisach

## Im Kindergarten

Wiederholungsfrage?